
JENAER SCHRIFTEN ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE
BAND 9

Peter Ettl

unter Mitarbeit von Enrico Paust, Ivonne Przemuß, Florian Schneider

Die Sammlung Ur- und Frühgeschichte
am Lehrstuhl UFG der Friedrich-Schiller-Universität Jena
in
Lehre, Forschung und Ausstellungen



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

hrsg. von Peter Ettl
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA
Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte mit Sammlung UFG

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
JENA, LANGENWEISSBACH 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Widmung an Karl Peschel	9
Schriftenverzeichnis von Karl Peschel	10
Verzeichnis der von Karl Peschel betreuten Arbeiten	14
Einleitung	15
Geschichte der Sammlung	15
Unterbringung und Erhaltung, Konservierung der Sammlung	28
Zusammensetzung der Sammlung	29
Die Sammlung in Lehre und Forschung	40
Die Sammlung in Ausstellungen	53
Die Sammlung Ur- und Frühgeschichte der Universität Jena	54
Mühlen Eichsen	54
Schätze aus dem Picenum. Die Otto-Schott-Sammlung der Friedrich-Schiller-Universität Jena	55
Schätze der Universität. Geschichte und Geschichten	56
Alter Gleisberg	56
KulturFluss. Archäologie des mittleren Saaletals aus 150 Jahren Ur- und Frühgeschichte der Universität Jena Ein studentisches Ausstellungsprojekt des Bereichs für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena	57
Archäologie im Wandel der Zeit Die Sammlung Ur- und Frühgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität	59
Gegen den Strom – Flussschifffahrt im Mittelalter	61
Collegium Jenense	62
Fundplatzlisten	64
Fundplatzliste der Sammlung Ur- und Frühgeschichte – Liste 1	64
Historische Ausgrabungsorte in Mitteldeutschland – Liste 2	70
Literaturverzeichnis	71
Abbildungsnachweise	75
Zusammenfassung/ Summary	76
Abbildungen	78
zu Kapitel: Zusammensetzung der Sammlung	78
zu Kapitel: Die Sammlung in Lehre und Forschung	96
zu Kapitel: Die Sammlung in Ausstellungen	103

Vorwort

Die Sammlung Ur- und Frühgeschichte in Jena ist eine der größten und ältesten universitären Sammlungen ihrer Art in Deutschland und Europa, ihre Geschichte reicht weit in das 19. Jahrhundert zurück. Schon Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) – Gelehrter und Sammler ur- und frühgeschichtlicher Gegenstände – hat zum Bestand der Sammlung beigetragen. Am 24. Oktober 1863 gründete dann Professor Dr. Friedrich Klopffleisch in Jena das „Germanische Museum“ und legte damit den Grundstock für die heutige Sammlung Ur- und Frühgeschichte am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Heute ist die Sammlung Ur- und Frühgeschichte, eine seit nun über 150 Jahre bestehende, systematisch aufgebaute Lehr- und Forschungssammlung.

Die Bestände umfassen circa 45.000–50.000 archäologische Objekte bzw. Objektgruppen, dies bedeutet, ein Fundkomplex kann in seltenen Fällen nur ein oder zwei Fundstücke von einem Fundplatz umfassen, meist verbergen sich aber unter einem Fundkomplex Grabausstattungen, ganze Gräberfelder, Hortfunde oder Siedlungen mit zigtausend einzelnen Funden. Die Fundbestände stammen von über 1.500 Fundorten aus dem In- und Ausland. Der Schwerpunkt liegt mit über 1.000 Fundorten in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt – also Mitteleuropa und angrenzenden Ländern.

Die Funde decken einen Zeitraum von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit ab und vermitteln eine nahezu lückenlose Abfolge aller in Mitteleuropa ehemals vorhandener Kulturen der Ur-, Vor- und Frühgeschichte. Dies reicht von den frühesten Jäger- und Sammlerkulturen der Urgeschichte, über die Sesshaftwerdung des Menschen in der Jungsteinzeit, die nachfolgende Bronze- und Eisenzeit in der Vorgeschichte, die anschließende Kaiser- und Völkerwanderungszeit mit Thüringern und Franken in der Frühgeschichte bis hin zur historischen Zeit des Mittelalters mit Slawen, Deutschen und der Entstehung mittelalterlicher Städte. Objekte aus der Sammlung waren in vielen Fällen die Grundlage für die erstmalige Beschreibung archäologischer Kulturen oder Zeitstufen. Einige Fundkomplexe wurden namensgebend für ganze Kulturgruppen und Zeithorizonte der Vor- und Frühgeschichte – zum Beispiel die Bandkeramik für das Altneolithikum, die älteste sesshafte Kultur in Mitteleuropa mit Häusern, Ackerbau und Viehhaltung im 6. Jahrtausend v. Chr., die erstmals anhand von Gefäßen der Jenaer Sammlung beschrieben wurde, die Dreitzscher Gruppe für die ältere Eisenzeit oder der Großromstedter Horizont für

den Übergang von der Latène-Zeit zur Römischen Kaiserzeit. Ferner gibt es aus Thüringen und den anschließenden Regionen auch einige Fundkomplexe von überregionaler, auch internationaler Bedeutung, wie z. B. die Borscher Kanne.

Alle Funde der Sammlung bilden zusammen gesehen eine hervorragende Grundlage für die Lehre und Ausbildung der Studierenden im Studiengang „Archäologie der Ur- und Frühgeschichte“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Studierenden haben so die Möglichkeit, den Fundstoff aus den verschiedenen Perioden der Ur- und Vorgeschichte mit Stein-, Bronze- und Eisenzeit, genauso der Frühgeschichte mit Kaiser- und Völkerwanderungszeit bis hin zum Hoch- und Spätmittelalter nicht nur von Zeichnungen und Abbildungen in Büchern, sondern in Autopsie kennenzulernen und teilweise auch in die Hand nehmen zu können. „Geschichte zum Anfassen“ wird so auch persönlich erfahrbar.

Die Sammlung bietet darüber hinaus gute Möglichkeiten für Abschlussarbeiten, denn viele Fundkomplexe der Sammlung sind noch nicht wissenschaftlich erfasst und publiziert, teilweise noch nicht einmal inventarisiert. Dies ist ein Ziel der Jenaer Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, so sind mit den Bänden 1–3, 7 und 10 auch inzwischen eine Reihe von Fundkomplexen publiziert und damit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit nutzbar gemacht worden.

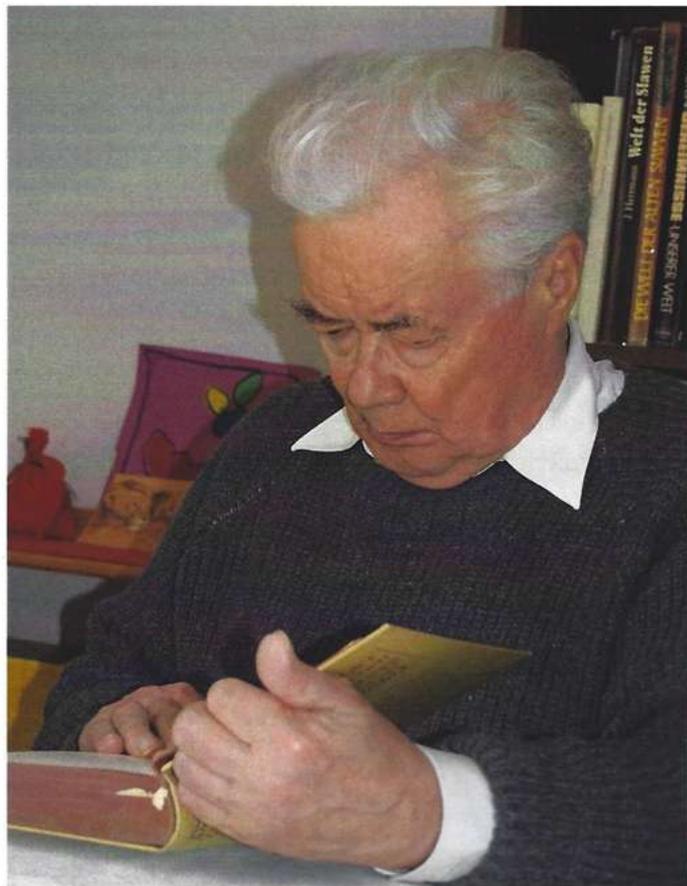
Neben der Lehre dient die Sammlung als Grundlage für vielfältige Forschungen, drittmittelgeförderte Projekte und auch inzwischen zahlreiche Ausstellungen in Jena, Umgebung, In- und Ausland, in denen Objektgruppen oder einzelne Funde ausgestellt wurden – dies zeigt, dass die Sammlung auch ein großes ausstellerisches Potential aufweist.

Meinem Vorgänger, Prof. Dr. Karl Peschel, der die Sammlung von 1959 bis 1999, also 40 Jahre betreut, geleitet und sich um ihre Erhaltung und ihren Verbleib in Jena höchst verdient gemacht hat, sei dieser Band gewidmet.

Für das Erscheinen der Monographie als Band 9 der „Jenaer Schriften zur Vor- und Frühgeschichte“ sei Frau A. Schröter für die Erstellung des Drucklayouts und den Herren Dr. F. Schneider, Dr. E. Paust, Ch. Brückner M.A., M. Mewes M.A. sowie Frau Dipl.-Rest. I. Przemuß für die redaktionelle Betreuung gedankt, ohne deren Engagement die Drucklegung nicht möglich gewesen wäre. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der FSU Jena e. V. haben den Druck finanziell gefördert. Desgleichen ist Herrn Dr. H.-J. Beier für die freundliche und kollegiale Zusammenarbeit zu danken.

Peter Ettl

Widmung an Karl Peschel



Professor Dr. Karl Peschel (1934–2019)

Der vorliegende Band sei Herrn Professor Dr. Karl Peschel (1934-2019) gewidmet, der 40 Jahre von 1959 bis 1999 die Sammlung Ur- und Frühgeschichte an der Universität Jena in unterschiedlichen Positionen betreut und geleitet hat. Die wissenschaftliche Würdigung seines Œuvres ist bereits an anderer Stelle geschehen¹ - hier sei nur angemerkt, dass seine sechs Monographien und weit über 100 Fachaufsätze umfassende Publikationsliste insbesondere auch entscheidende und grundlegende Publikationen zur Jenaer Sammlung beinhaltet. Diese umfassen einzelne Aufsätze zu Possendorf, Greußen bis hin zuletzt zur 2017 erschienenen Monographie zu Großromstedt, dessen Aufarbeitung er auch in seinem Ruhestand stetig weiterverfolgte.

Karl Peschel, 1934 in Hellerau bei Dresden geboren, schrieb sich nach dem Abitur 1952 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zunächst

für Geschichte ein, ab dem dritten Semester belegte er die Fächer Ur- und Frühgeschichte sowie Klassische Archäologie, 1956 schloss er als Diplom-Prähistoriker ab. Zunächst arbeitete er als Assistent am Angermuseum in Erfurt, um die Bestände des Angermuseums zu ordnen und für eine Schausammlung vorzubereiten, daneben als Aspirant an seiner Dissertation „Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen“, die er im April 1960 bei Professor G. Neumann abschloss. Bereits im Herbst 1959 war Karl Peschel als Oberassistent am Vorgeschichtlichen Museum angestellt worden. Im November 1968 wurde Karl Peschel als „wissenschaftlicher Oberassistent mit der Dienstbezeichnung Kustos“ unbefristet an der Universität angestellt. Unter der Leitung von Karl Peschel wurden neben der Fortführung der archäologischen Untersuchungen auf den Gleichbergen andere namhafte Ausgrabungen durchgeführt. 1975 habilitierte sich Karl Peschel mit der Dissertation B „Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben - Hermunduren - Markomannen“, 1979 wurde er zum Hochschuldozenten ernannt.

Die 3. Hochschulreform der DDR bedeutete ab 1968 endgültig das Ende der Ausbildung von

¹ J. Bemann, Bibliographie der Schriften von Karl Peschel. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpf. 41, 1999, 12-16; G. Kossack, Karl Peschel zum 65. Geburtstag. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpf. 41, 1999, 9-11; B. W. Bahn/U. Schirmer, In Erinnerung an Karl Peschel (1934–2019). Zeitschrift für thüringische Geschichte 74, 2020, 279-284 und dazu P. Ettel, vorliegender Band.

Fachwissenschaftlern in Jena, die Lehre in der Ur- und Frühgeschichte erfolgte nur noch im Rahmen der Lehrerausbildung. Vor allem Karl Peschel ist es mit dem Verweis auf die große und wichtige Sammlung, die einer ständigen Betreuung bedürfte, zu verdanken, dass das Jenaer Universitätsinstitut seine Eigenständigkeit behielt. Das Institut für Prähistorische Archäologie wurde an der Universität Jena der neu gegründeten Sektion Geschichte als Bereich Ur- und Frühgeschichte zugeordnet.

Im Jahr 1973 erfolgte unter Karl Peschel der Umzug in den Ernst-Thälmann-Ring 24a, dem heutigen Löbdergraben 24a und die Sammlungsbestände konnten weitgehend wieder

zusammengeführt werden. Anschließend wurden Restaurierung, Inventarisierung, Katalogisierung und zeichnerische Erfassung der Altbestände sowie neu eingegangener Materialien vorangetrieben. 1977 übernahm Karl Peschel die Leitung des Bereichs und führte Forschung und Lehrtätigkeit weiter. Nach der politischen Wende und Wiedervereinigung 1990 kam es zu einer Neugründung des Bereichs Ur- und Frühgeschichte. Die Lehre wurde 1991 von Karl Peschel nun im Hauptfach Ur- und Frühgeschichte wieder aufgenommen, die er bis zu seiner Pensionierung 1999 ausführte. 1993 wurde Karl Peschel zum Universitätsprofessor an der Universität Jena ernannt.

Schriftenverzeichnis von Karl Peschel²

I. Monographien

1. Die vorgeschichtliche und frühgeschichtliche Sammlung. Veröff. Angermuseum Erfurt 15 (Erfurt 1959).
 2. Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Veröff. Vorgesch. Mus. Univ. Jena 1 (Weimar 1962).
 3. Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben - Hermunduren - Markomannen. Arbeits- u. Forschber. sächs. Bodendenkmalpfl. Beih. 12 (Berlin 1978).
 4. Grabfunde vom Übergang zur Römischen Kaiserzeit aus Thüringen. Inventaria Archaeologica. Deutsche Demokratische Republik. H. 9=Bl. DDR 81-90: Vorrömische Eisenzeit (Berlin 1990).
 5. Thüringen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit (Wilkau-Hasslau 1994).
 6. Das elbgermanische Gräberfeld Großromstedt in Thüringen - Eine Bestandsaufnahme. Röm.-Germ. Forsch. 74 (Frankfurt 2017).
- ### II. Aufsätze
7. Bei den Ausgrabungen im Luckaer Forst. Leipziger Volkszeitung, Ausgabe Altenburg, Nr. 170, 25.7.1953 (zusammen mit C. Laske).
 8. Vor- und Frühgeschichte des Stadtkreises Erfurt. Ausgr. u. Funde 3, 1958, 382-389.
 9. Die vor- und frühgeschichtliche Sammlung im Angermuseum Erfurt. Ausgr. u. Funde 4, 1959, 217-219.
 10. Zur vorgeschichtlichen Besiedlung der Flur Walpernhain, Kr. Eisenberg/Thür. Ausgr. u. Funde 5, 1960, 217-224.
 11. Vor- und frühgeschichtliche Funde vom Roten Berg [bei Erfurt]. In: H. H. Roth (Hrsg.), Erfurts Roter Berg - Thüringer Zoopark im Bau. Ein Führer durch Vergangenheit und Zukunft des Roten berges in Erfurt (Erfurt 1960) 9-12.
 12. Grabstätte der Schnurkeramiker. Interessanter steinzeitlicher Fund bei Dornburg. Thüringische Landeszeitung, Nr. 28, 2.2.1961.
 13. Eiserner Lanzenspitze mit Bronzebeschlag von Großromstedt, Kr. Apolda. Ausgr. u. Funde 6, 1961, 236-239.
 14. Phil. Diss. Jena 1960: Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild, Landkreis Meiningen, Bezirk Suhl (Autorreferat). Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 3, 1962, 75-78.
 15. Bronzezeitliche Brandgräber vom Kolk bei Gleina, Kr. Gera. Ausgr. u. Funde 7, 1962, 227-236 (zusammen mit H. Bach).
 16. Strichverzierte Keramik aus Siedlungen der frühen Eisenzeit in Nordwestthüringen. Alt-Thüringen 6, 1962/63, 339-356.
 17. Ein mittelalterlicher Scheidenbeschlag aus Erfurt-Möbisburg. Ausgr. u. Funde 8, 1963, 269-272.
 18. Ein Grabhügel mit Schnurkeramik von Dornburg, Landkreis Jena. Prähist. Zeitschr. 41, 1963, 83-133.
 19. Neufunde aus der jüngeren Steinzeit im Stadt- und Landkreis Erfurt. Aus der Vergangenheit der Stadt Erfurt 4,2, 1964, 43-60 (zusammen mit H. Gauß).
 20. Ein Spätlatèneschwert mit Schlagmarken aus Großromstedt, Kr. Apolda. Ausgr. u. Funde 9, 1964, 248-250.
 21. Bronzezeitliche Brandgräber von Großeutersdorf, Lkr. Jena. Ausgr. u. Funde 10, 1965, 222-230.
 22. Spätkeltischer keramischer Import in Thüringen. Zur Besiedlungsgeschichte Westthüringens während der jüngeren Latènezeit. Alt-Thüringen 8, 1966, 231-258.
 23. Grabfunde der Schnurkeramik von Jena-Lobeda. Ausgr. u. Funde 11, 1966, 235-239.
 24. Thüringische Gräber von Jena-Lobeda. Ausgr. u. Funde 11, 1966, 267-273.
 25. Ein Urnengrab der frühen römischen Kaiserzeit von Großeutersdorf, Kr. Jena. Ausgr. u. Funde 12, 1967, 269-272.
 26. Ein weiteres Brandgrab der römischen Kaiserzeit von Großeutersdorf, Kr. Jena. Ausgr. u. Funde 13, 1968, 267-272.
 27. Der Horizont von Großromstedt im Rahmen der Eisenzeit des südlichen Mitteldeutschland. Zeitschr. Arch. 2, 1968, 192-206.
 28. Die Grabfunde der römischen Kaiserzeit aus dem Palmberghügel bei Vippachedelhausen, Kreis Weimar. Alt-Thüringen 10, 1968/69, 177-204.
 29. Der Kirchberg Möbisburg bei Erfurt. In: K.-H. Otto/J. Herrmann (Hrsg.), Siedlung, Burg, Stadt. Studien zu ihren Anfängen. Festschr. zum 60. Geb. von Paul Grimm. Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 25 (Berlin 1969) 390-403.
 30. Hallstattbronzen von Henfstädt, Kr. Hildburghausen. Ausgr. u. Funde 14, 1969, 238-247.
 31. Zur Westgrenze der Lausitzer Kultur in Thüringen. In: W. Coblenz (Hrsg.), Beiträge zur Lausitzer Kultur. Arbeitstag. Dresden 24.-26. November 1967. Arbeits- u. Forschber. sächs. Bodendenkmalpfl. 7 (Berlin 1969) 161-178.
 32. Diskussion zu: K. Mylius, Gab es Städte im jungvedischen Indien? Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 10,1, 1969, 33-39. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 11, 1970, 69. (zusammen mit E. Ritschl/M. Schetelich).

2 Das Schriftenverzeichnis beruht auf der Grundlage von Bemann 1999, ergänzt um die Arbeiten der letzten Jahre. Herrn Ulf Peschel sei für seine Unterstützung bei der Zusammenstellung herzlich gedankt.

Einleitung*

Universitäten sind Orte des Lehrens, Lernens und Forschens, aber auch des Sammelns – dies belegt einmal mehr die Sammlung Ur- und Frühgeschichte, eine seit nun über 150 Jahre bestehende, systematisch aufgebaute Lehr- und Forschungssammlung. Am 24. Oktober 1863 gründete Friedrich Klopffleisch in Jena das „Germanische Museum“ und legte damit den Grundstock für die heutige Sammlung Ur- und Frühgeschichte am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die wechselvolle Geschichte der Sammlung – mit über 45.000 Fundkomplexen eine der größten universitären Sammlungen – geht bis auf die Tätigkeit Johann Wolfgang von Goethes als Gelehrter und Sammler ur- und frühgeschichtlicher Gegenstände zurück. Die Fundbestände stammen vor allem

aus Thüringen und Mitteleuropa, aber auch aus ganz Mittel- und Südeuropa wie z. B. das eisenzeitliche Gräberfeld von Montegiorgio, Italien. Dazugehörig ist ein Fundaktenarchiv zur Sammlung und darüber hinaus zur Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Die Sammlung bietet einzigartige Studienmöglichkeiten, denn die Studierenden können die Funde aus verschiedenen Perioden der Ur-, Vor- und Frühgeschichte nicht nur aus Büchern, sondern in Autopsie kennenlernen – „Geschichte zum Anfassen“ wird so auch persönlich erfahrbar. Darüber hinaus bietet die Sammlung gute Möglichkeiten für Abschlussarbeiten, denn viele Fundkomplexe der Sammlung sind noch nicht wissenschaftlich erfasst und publiziert, teilweise noch nicht einmal inventarisiert.

Großherzogliche Bibliothek in Weimar

1809–1832	Johann Wolfgang von Goethe (* 1749, † 1832) und Christian August Vulpius (* 1762, † 1827)
1832–1863	Leiter der Weimarer Bibliothek

Germanisches Museum der Universität Jena

1863–1896	Friedrich Klopffleisch (* 1831, † 1898)
1896–1898	in Vertretung: Rudolf Gaedechens (* 1834, † 1904)
1898–1899	in Vertretung: Friedrich Regel (* 1853, † 1915)
1899–1901	in Vertretung: Ferdinand Noack (* 1865, † 1931)
1901–1929	Gustav Eichhorn (* 1862, † 1929)
1929–1930	in Vertretung: Wilfried von Seidlitz (* 1880, † 1945)
1930–1945	Gotthard Neumann (* 1902, † 1972)
1941–1945	in Vertretung während des Zweiten Weltkrieges: Bernhard Struck (* 1888, † 1971)

Vorgeschichtliches Museum der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Prähistorische Archäologie

1946–1947	Gerhard Mildenerger (* 1915, † 1992)
1947–1953	Günter Behm-Blancke (* 1912, † 1994)
1953–1967	Gotthard Neumann (* 1902, † 1972)

Bereich für Ur- und Frühgeschichte, seit 2016 Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte mit Sammlung UFG

1968–1977	Günter Behm-Blancke (* 1912, † 1994)
1977–1999	Karl Peschel (* 1934, † 2019)
seit 2000	Peter Ettl (* 1960)

Abb. 1: Geschichte der Sammlung.

Geschichte der Sammlung

Die Sammlung Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist eine der größten und ältesten universitären Sammlungen ihrer Art in Europa, ihre Geschichte reicht weit in das 19. Jahrhundert zurück (Abb. 1)¹. Schon

Johann Wolfgang von Goethe (* 1749, † 1832) – Gelehrter und Sammler ur- und frühgeschichtlicher Gegenstände (Abb. 2a), der zeitlebens der

zeichnung der Sammlungen und Schenkungen verfasste. Bei der Erstellung der Verbreitungskarten (Abb. 10; 18–20) halfen stud. phil. Herr Domenik Fischer, Frau Saskia Kunath und Frau Laura Meschner sowie Herr Christoph Brückner M.A. (alle LS Ur- und Frühgeschichte, FSU Jena).

1 Ettl 2002; Ettl et al. 2017; Grabolle 2009; Neumann 1963a; Peschel 1974; Dicke 2013, 158–159.

* Gedankt sei den Studierenden in den vorbereitenden Übungen zu den beiden Ausstellungen zur Sammlung UFG 2014/2015 und 2018/2019 (siehe unten), Herrn Roman Grabolle M.A. (Leipzig) sei gedankt, der seinerzeit ein Verzeichnis der Abschlussarbeiten und ein Ver-

Ur- und Frühgeschichte aufgeschlossen war – hat zum Bestand der Sammlung beigetragen, als er 1811 an der Bergung eines jungbronzezeitlichen Hortfundes bei Dornburg an der Saale (Abb. 2b-c) oder einige Jahre später an der Untersuchung eines neolithischen Grabhügels bei Kleinromstedt, zusammen mit seinem Schwager Christian August Vulpius (* 1762, † 1827) (Abb. 2a), beteiligt war und persönlich über diese „Alterthümer“ auch Berichte in den „Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt“ verfasst hat².

Goethe widmete sich vor allem in den Jahren 1809–1819 zusammen mit Vulpius der Archäologie, besuchte und initiierte mehrfach Ausgrabungen im Herzogtum Sachsen-Weimar (Abb. 2d). Auch erstellten sie Grabungsanweisungen, die als Vorläufer eines Denkmalschutzgesetzes anzusehen sind. Goethe legte bei der Auswertung der Funde – wie zu erwarten – besonderes Augenmerk auf die menschlichen Überreste, also Skelette, stellte aber auch beim Hortfund von Dornburg interessante Beobachtungen an, so z. B. zur



Abb. 2a: Johann Wolfgang von Goethe, Christian August Vulpius (von links nach rechts).

Hakenspirale, die er in seinem Aufsatz von 1812 „Zwei teutsche Alterthümer“ ausführte³. Zum spätbronzezeitlichen Hortfund gehören insgesamt zehn Objekte, darunter ein Lappenbeil, ein Tüllenbeil, ein Griffzungdolch sowie mehrere Armspiralen und eine Hakenspirale. Im Vergleich mit Grabausstattungen zeigt sich, dass in dem Hort Gegenstände niedergelegt wurden, die für die Ausstattung eines Mannes, z. B. der Dolch, wie die einer Frau typisch sind z. B. die Spiralen – Goethe hatte dies bereits erkannt und 1812 die Hakenspirale als sogenannte „Brustdecke oder Brustberge eines Weibes“ bezeichnet⁴, Neumann hat sie daraufhin 1937 als Brustschmuck beschrieben und rekonstruiert⁵.

Diese von Goethe und Vulpius zusammengetragene, sogenannte „Praehistorica“-Sammlung der Großherzoglichen Bibliothek Weimar (Abb. 2e) mit über 300 Objekten und weitere

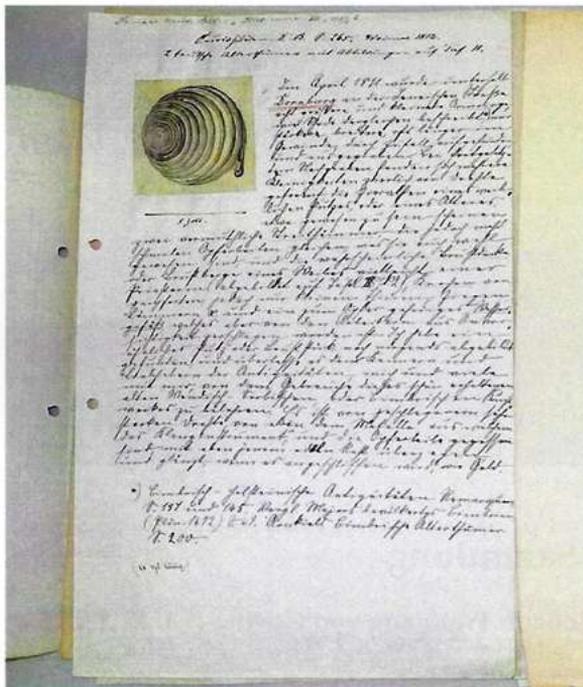


Abb. 2b: Auszug aus der Ortsakte von Dornburg, mit Unterlagen zum Hortfund von Dornburg/Saale aus der Praehistorica-Sammlung.

3 Goethe 1812.

4 Die Hakenspirale wurde im März 1811 in einer Lehmgrube unterhalb von Dornburg gefunden. Die Frau eines Zimmermanns entdeckte beim Lehmhacken zufällig den Hort und verkaufte ihn an den Schmied der Stadt, dieser wiederum an den Jenaer Kupferschmied Plug, der den Fund in einem Brief vom 3. April 1811 an den Landesherrn Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach meldete. Um die näheren Umstände des Horts zu klären, nahmen im Auftrag des Landesherrn der Obrist Franz Ludwig von Hendrich sowie der Weimarer Bibliothekar Christian August Vulpius die Fundstelle in Augenschein. Bei der Besichtigung wurden weitere Objekte geborgen, der Fund vom Herzog aufgekauft und an Johann Wolfgang von Goethe zur Untersuchung übergeben. So wurde der Hort bewahrt und gelangte über die Weimarer Bibliothek schließlich 1863 in die Sammlung für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena. G. Neumann nahm diese Ausführungen als Grundlage für seine Rekonstruktion von 1937, Taf. 4 von G. Keil.

5 In die Sammlungsgeschichte ist der Fund als ältester Büstenhalter der Bronzezeit eingegangen. Heute kann man aufgrund von vergleichbaren Funden aus Gräbern die Zuweisung zur weiblichen Tracht bestätigen. Ob es sich dabei allerdings um einen Kappen- oder Haarschmuck oder um einen Gehängeschmuck im Bereich des Oberkörpers handelt, kann nicht sicher geklärt werden (Ettel/Paust 2017; Goethe 1812, 266; Neumann 1937; Schunke 2004).

2 Zur Thematik: Müller 2020.



Abb. 2c: Hortfund von Dornburg, 1811 geborgen und später von Goethe bearbeitet und publiziert.

Funde bildeten den Grundstock einer Sammlung, mit der es dem damaligen Privatdozenten, später Professor der Kunstgeschichte, Dr. Friedrich Klopffleisch (* 1831, † 1898) (Abb. 3a), gelang, am 24.10.1863 ein „Germanisches Museum“ im runden Turm des Schlosses in Jena einzurichten (Abb. 3b; Abb. 4) – eines der ersten vorgeschichtlichen Museen in Deutschland neben der Sammlung der Georg-August-Universität Göttingen (gegr. 1737) und der Sammlung der Christian-Albrechts-Universität Kiel (gegr. 1836). Die Sammlung wurde in die für die Universität bestehenden Großherzoglichen Anstalten für Wissenschaft und Kunst eingegliedert und gehört somit zu den ältesten ihrer Art in Deutschland. Klopffleisch vermehrte den Bestand allein durch

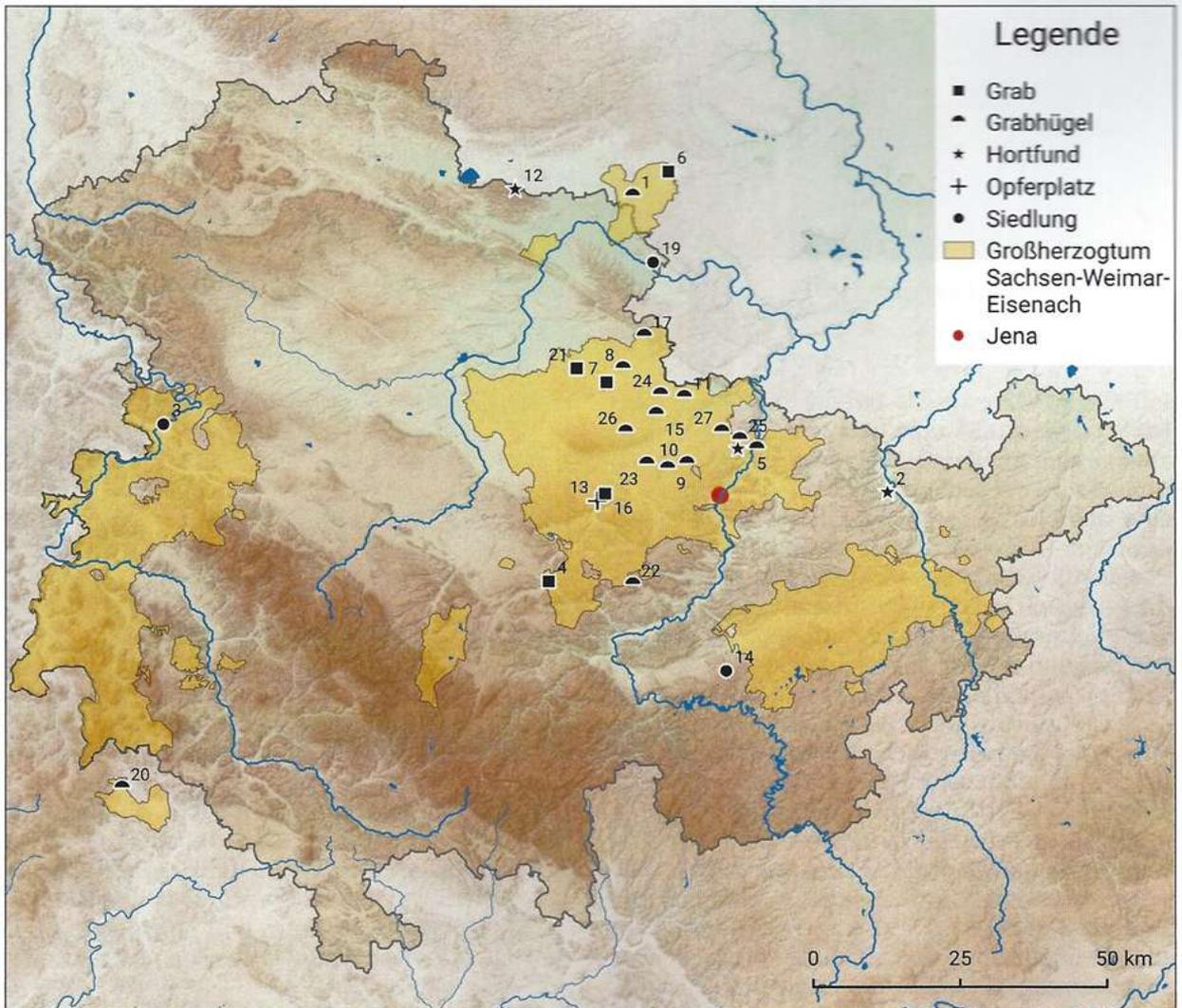


Abb. 2d: Ausgrabungsorte von J. W. v. Goethe und C. A. Vulpius (Datengrundlage: Liste 2a).